

Ostseeanrainer schreiben gemeinsam Geschichte

SANKELMARK Ein von mehreren Anrainerstaaten gemeinsam erarbeitetes Geschichtsbuch: Ex-Ministerpräsident Björn Engholm hat ein solches Werk gerade anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Ostseerats in einem Interview mit unserer Zeitung vermisst – und die offizielle Ostsee-Strategie der Europäischen Union hat dieses Ziel in dem Abschnitt über eine verbindende Identität rund ums Mare Balticum ebenfalls formuliert. Dank der „Academia Baltica“ in Sankelmark bei Flensburg dürfte der Wunsch schon bald Wirklichkeit sein. Unter Federführung ihres Direktors Dr. Christian Pletzing hat sich für diese Aufgabe gerade ein Expertenteam

von 14 Institutionen aus sieben Ländern gefunden. Bei den Ostseetagen, die die Bundesregierung anlässlich des deutschen Vorsitzes im Ostseerat Ende April veranstaltet, soll das Konzept einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

„Cultural Perspectives – The Baltic Sea History Project“ lautet der Arbeitstitel des als Online-Veröffentlichung geplanten Kompendiums. Ursprünglich war nach Vorbildern aus dem deutsch-französischen und deutsch-polnischen Grenzgebiet ein Schulbuch zur Historie des Ostseeraums angedacht. „Die Erfahrungen waren in beiden Fällen aber dann doch nicht allzu ermutigend“, resümiert Pletzing. Das

deutsch-französische Werk werde von der Zielgruppe eher widerwillig angenommen. Und für das später entstandene deutsch-polnische Buch habe

„Es soll einfach so zu lesen sein von allen, die sich für das Thema interessieren.“

Dr. Christian Pletzing
Direktor des
Akademiezentriums Sankelmark

es bereits erhebliche Schwierigkeiten gegeben, einen Verlag zu finden. „Hochgerechnet auf unseren Fall dann 16 Kultusministerien auf einen Nenner zu bringen und dann in so vielen verschiedenen Ländern auch

noch einhellige Akzeptanz bei Lehrern und Schülern zu finden – das erschien uns als ein Ding der Unmöglichkeit“, sagt der Direktor des Akademiezentriums Sankelmark. So schwenkten die Initiatoren um auf den ohnehin besten Ansatz für ein Buch: „Es soll einfach so zu lesen sein von allen, die sich für das Thema interessieren.“ Betrachtungen aus dem wissenschaftlichen Elfenbeinturm will man ausdrücklich vermeiden – „die Fachkreise tauschen sich sowieso schon auf anderen Schienen aus.“

Am Herzen liegt dem Projekt-Komitee, so Pletzing, „nicht nur das Schöne und Verbindende zu betonen, sondern sich auch den Kontroversen zu

widmen“. Gerade das Konzept mit mehreren Autoren sei dazu angetan. Schon dadurch soll das Ergebnis ein Novum sein! Denn vorhandene Buchtitel widmen sich der Ostsee-Vergangenheit stets nur aus der Sicht eines einzigen Verfassers. Nicht allein der Zweite Weltkrieg ist mit dem Stichwort Kontroversen gemeint – sondern auch Kapitel wie die Hanse, die in den skandinavischen Ländern keineswegs als das Erfolgs-Projekt gefeiert wird wie in Deutschland – sondern als ärgerliche Konkurrenz der nordischen Königreiche. „Ziel ist es, verschiedene Ansichten gegenüberzustellen – so dass jede Seite zumindest nachvollziehen kann, warum etwas anders

gesehen wird“, erklärt Pletzing. Relevant findet er das Beackern der Konfliktlinien nicht zuletzt, „weil sie stellenweise noch immer auf die Tagespolitik ausstrahlen“. Er spielt etwa auf die deutsch-russische Gas-Pipeline an: „Die hat in Polen Erinnerungen an den Hitler-Stalin-Pakt wach werden lassen.“

134 000 Euro, die die EU gerade für die Idee bewilligt hat,

DAS SIND DIE PARTNER

Das Projekt-Komitee besteht neben der Academia Baltica aus der Universität Stettin, dem Stadtarchiv Tallinn und der auf Geschichtsarbeit spezialisierten finnischen Aue-Stiftung. Assoziierte Partner sind das Ars-Baltica-Komitee aus Schleswig-Holstein, das Thomas-Mann-Kulturzentrum aus

und eine Ko-Finanzierung des Bundes in gleicher Höhe reichen laut Pletzing aus, um zwei Jahre lang am Beispiel Stadtgeschichte/Architektur/Denkmäler ein von mehreren Workshops begleitetes Pilotprojekt aufs Gleis zu setzen. „Danach werden wir die Erfahrungen auswerten und sehen, ob und wie wir den großen Bogen hinbekommen.“ *Frank Jung*

Litauen, die Universität Tartu (Estland), die Universität Riga (Lettland), das Baltic Development Forum (Kopenhagen), das Nordeuropa-Institut der Berliner Humboldt-Universität, die Stiftung Borussia Allenstein (Polen) und die Monitoring Group on Cultural Heritage of the Baltic States (Litauen).